Der Baum beim Bauernhaus

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band (Jahr): 31 (1941)

Heft 46

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649793

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



DER BAUM BEIM BAUERNHAUS

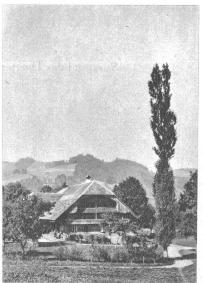
Im Steinried verteilte nach dem Morgeneffen der Bater die Arbeit. Den beiden Ehnen befahl er: "Und Dir, Buebe, gaht a die alti Gurbe dure ufe junge farboum ga usmache und be fetet ber ne naben alte jum Beierli vor be bus. In Alt fteit langfam ab und wird is de öppen einischt bom Luft umgheit". In ältere Sohn aber meinte: "Bater, hüttigstags, wo als bawag im Bart ufe git, und wo eim de Dbft fasch vo der Leiteren ewäg g'chouft wird, sott me timme fettig unüt Baum fete. 3 tat jet da ne Opfelboum hare und b'Bhde mb ba alt Saarboum muegt mer furt!" Bohl da wurde ber Bater munter und ihr auf: "Ja, Buebe, domet mer nid geng mit settigne Sache! Solang daß ifers Gichlächt uf bam Hof labt, in ba geng Saarbaum gitande, und fi heinis 118 Ungfell bracht. Sie fi nis me wärt gin weder menge Opfelboum. So lang me im ma bfinne, ifcht hie nie es Hagelwätter dure gfahre, und Bligableiter bei mer nie brucht, das het der Saarboum bforget. Solang daß i hie g'befähle ha, bibe die Baum ftah und wird berzue gluegt. Punktum." Damit war der Handel medigt und der "Saarbaum", die junge Pappel wurde "gesetht". Auch sie wird Mirschnte lang das Bahrzeichen des Sofes bleiben und ein schmuder Bächter wie biele Hunderte von Rugbäumen, Linden, Kaftanienbäumen, Ahornen und Tannen.

Oben:

Spätherbst auf Buchholterberg. Die Linden haben die Blätter schon verloren, aber diejenigen der kühnen Pappel haben dem Rauhreif und dem Westwind widerstanden. Wohlgeborgen ducken sich die Häuser zwischen die schützende Baumgruppe



Eine zierliche Ründi und zwei leicht durchbrochene Lauben am Haus, daneben aber die Pappel, die Linde, Apfelbäume und Weiden, sie machen dieses "Sitzli" in Gurzelen zum Idyll





Das fensterreiche Oberländerhaus in Oberried, wie würde es einsam und kahl dastehen ohne den schönen Kastanienbaum an seiner Seite!



Das malerische Walmdachhaus des Oberaargaues wird auf allen vier Seiten von Apfel- und Nussbäumen treu bewacht